

# St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

Die einzige deutsche katholische Zeitung Canadas, wird mit Empfehlung des hochw. Bischofs Pascal von Saskatchewan und des hochw. Erzbischofs Langevin von St. Boniface wöchentlich herausgegeben von den Benediktiner-Vätern zu Münster, Sask., Canada.

„Daß in Allem Gott verherrlicht werde.“ (Regel des hl. Benedikt).

3. Jahrgang No. 15

Münster, Sask., Donnerstag den 7. Juni 1906

Fortlaufende Nummer 119

## Aus Canada.

### Saskatchewan.

Nach dem neuen Fahrplan der C.N.R. kommen in Winnipeg die Züge täglich von Port Arthur um 11 Uhr 30 Min. vormittags an. Um 12 Uhr 30 Min. nachm. gehen sie auf der Hauptlinie nach Edmonton ab, wo sie am folgenden Tage um 1 Uhr 45 Min. nachmittags ankommen. Zurückkehrend verlassen sie Edmonton um 7 Uhr 15 Min. abends, kommen am folgenden Tage um 3 Uhr 19 Min. nachmittags durch Münster und langen am nächsten Tage um 11 Uhr 20 Min. in Winnipeg an, von wo sie um 4 Uhr nachmittags nach Port Arthur weiterfahren. Durchzüge nach Prince Albert über Melfort verlassen am jedem Dienstag, Donnerstag und Samstag Winnipeg um 8 Uhr 5 Min. morgens. Durchzüge von Prince Albert kommen an jedem Montag, Mittwoch und Freitag um 3 Uhr 25 Min. nachmittags in Winnipeg an.

Richter Venieux von Quebec, einer der Anwälte Riels bei dessen Hochverratsproceß, gedenkt in bände eine Biographie Riels herauszugeben.

Die Pläne für eine Wagenbrücke über den Süd-Saskatchewan bei Saskatoon sind vollendet. Dieselbe soll 950 Fuß lang werden und fünf Bogen haben.

Die Zahl der Heimstätte-Eintragungen in Regina im Mai belief sich auf 1,360. Im Vorjahre wurden dort im Mai 1080 Eintragungen gemacht.

Unter der Anlage, Feuer-Versicherungsgesellschaften absichtlich betrogen zu haben, standen William S. Kempel und dessen Angestellter, Jakob S. Derksen vor dem Polizeirichter in Kesthern. Die verfolgenden Gesellschaften sind die „Mennonite Aid Plan“ und der Verband der New Yorker Feuerversicherungsgesellschaften. Die Angeklagten wurden unter Bürgschaft der Grand Jury überwiesen.

W. M. Ingram, Inspektor der Schulländereien, verkaufte eine dicht bei Saskatoon gelegene halbe Sektion Schulland für den hohen Preis von \$98,000; es wurde daher etwa \$306 für den Acker bezahlt.

Der Stadtrat von Kesthern hat mit der Bell Telephone Gesellschaft einen Vertrag abgeschlossen, demzufolge diese ein gemeinsames Telephonnetz für Kesthern, Hague und Duck Lake einrichten und mit der Anlage sofort beginnen wird. Sobald 100 Telephone im Betrieb sein werden, wird ein vollständiger Tag- und Nachdienst eingeführt.

### Alberta.

Im Mai 1906 wurden im Landamt zu Calgary 205 Heimstätte-Eintragungen gemacht gegen 202 im Mai 1905.

In Edmonton wurden im Mai 563 Heimstätte-Eintragungen gemacht, gegen 239 im Mai 1905.

### Ontario.

Am vergangenen Samstag wurde der bisherige Justizminister Fitzpatrick zum Oberichter der canadischen Supreme Court ernannt, als Nachfolger von Sir Cleazar Tachereau. Der bisherige General-Postmeister Aylesworth wurde Justizminister und der bisherige Generalanwalt der Dominion, Lemieux wurde General-Postmeister. Die Stelle des Generalanwalts bleibt vorläufig unbesetzt.

Beim Bohren nach Del sechs Meilen östlich von Tilbury traf man in einer Tiefe von 1370 Fuß eine starke Quelle, die 100 Faß per Tag liefert.

Professor Coleman, ein geologischer Sachverständiger, macht den Vorschlag, daß die Canadische Regierung in Zukunft die silbernen 5 Cent Stücker durch Nickelmünzen ersetzen soll; Canada produziert die Hälfte des Nickels in der Welt, aber Alles geht in rohem Zustande zu meist nach den Ver. Staaten. Durch Einführung der bei weitem bequemeren Nickelmünzen würde auch das Nickel selbst zum großen Teile in Canada bleiben und daselbst raffiniert werden.

### Manitoba.

Bei Winnipeg Beach fiel ein Epileptiker namens Geo. Griffin, als er einen Anfall seiner Krankheit erlitt, in das Lagerfeuer und verbrannte zu Tode.

Im Monat Mai kamen in Winnipeg 222 Geburten und 174 Todesfälle vor. 154 Paare wurden getraut.

Die Mainstraße in Winnipeg soll mit Kreosotplaster belegt werden und hat der Stadtrat dafür \$177,000 ausgesetzt.

Am 1. Juni sind die Arbeiten für ein neues sechsstöckiges Polizei-Gebäude in Winnipeg in Angriff genommen worden. Dasselbe wird an der Rupert Avenue zu stehen kommen.

Ein großer Adler der am Flügel durch einen Schuß verwundet war wurde südlich von Norden gefangen. Der Adler maß  $7\frac{1}{2}$  Fuß. B.

20 Acker Land an Tache Avenue in St. Boniface, Eigentum des dortigen Hospitals, wurden von der Stadt angekauft, um als Park verwandelt zu werden. Das Land liegt dem Hospital gegenüber.

Es wird aus Ottawa offiziell gemeldet, daß der neu zu errichtende Union Bahnhof der Canadian Northern und Grand Trunk Pacific Bahn an der Ecke von Water und Main Street zu stehen kommen wird.

Herr Konsul Hespeler im Winnipeg hat vom 1. Juni an Urlaub auf 4 Monate erhalten. Herr Hugo Carstens wird während der Abwesenheit des Hrn. Konsuls die laufenden Geschäfte erledigen.

Die Great Northern Eisenbahn hat 30,600 Tonnen Stahlschienen für ihre neuer zu bauenden canadischen Linien in canadischen Werstätten bestellt.

Große Mengen von Stahlschienen für die Hauptlinie der Grand Trunk Pacific sind bereits in Portage la Prairie angekommen.

Sir Daniel McMillan leistete am 1. Juni zu Winnipeg den Amtseid für seinen zweiten Termin als Gouverneur der Provinz.

Die Zahl der im Mai in dem Landamt zu Winnipeg gemachten Heimstätte-Eintragungen belief sich auf 86.

### British Columbia.

Die drei Banditen Edwards, Dunn und Colquhoun, welche am 9. Mai, bei Kamloops einen Eisenbahnzug beraubt hatten, erhielten am 1. Juni dortselbst ihr Urteil gesprochen. Colquhoun erhielt 25 Jahre Zuchthausstrafe, die beiden andern wurden lebenslanglich verurteilt. Innerhalb 22 Tagen wurden die Kerle eingefangen, zweimal prozessiert und verurteilt. Im ersten Prozesse hatte sich die Jury nicht einigen können. Das kann man prompte Justiz nennen. Wenn es in den Staaten auch so ginge, so würde gewiß weniger dort von Eisenbahnräubern zu lesen sein.

### Prince Edwards Island.

Die Merchants Bank of P. E. I. ist durch Ankauf von der Canadian Bank of Commerce erworben und mit der letzteren vereinigt worden. Die Kaufsumme beträgt \$678,024.

### Ver. Staaten.

Washington. Die Antwort der mexicanischen Regierung auf die Anfrage des Staatsdepartements wegen der Beschlagnahme amerikanischer Fischerschoner ist eingelaufen. Die mexicanische Regierung erklärt, daß die beschlagnahmten amerikanischen Schiffe sich in mexicanischen Gewässern befinden

und dort, den Gesetzen zuwider, fischen

— Die landwirtschaftliche Bewilligungsvorlage wurde vom Senat angenommen, und zwar mit dem hochwichtigen Amendment, wonach alle Schlachthäuser, welche zwischenstaatlichen Handel betreiben, der Regierungs-Inspektion unterliegen. Dies gilt als ein schwerer Schlag gegen den Fleischruß. Bisher wurden nur die Exporthäuser inspiziert, welche vorwiegend dem Trust gehören.

— Im Senat wurde die sogenannte „Free Alcohol Bill“ nachdem dieselbe bereits das Haus passiert, nach kurzer Debatte angenommen. Sie wird am 1. Januar 1907 als Gesetz in Kraft treten.

— Die Postoffice Bewilligungsvorlage, welche dem Senat vorgetragen wurde, umschließt 192 Millionen.

New York. In Anbetracht der durch die häufige Erschütterung von Eisbergen in Atlantischen Gewässern drohenden Gefahr haben die Cunard-, White Star-, American- und Leyland-Dampfschiffahrts-Linien Verfügungen erlassen, denen zufolge die zwischen Europa und hier verkehrenden Dampfer bis auf Weiteres einen südlicheren Kurs innehalten werden.

— Als Resultat der Trennung der Kohlengruben und Eisenbahninteressen, wie die Eisenbahninteressen Bill vorschreibt, wird eine Verschmelzung aller Kohleninteressen geplant und soll J. Pierpont Morgan sich der Mühe zu unterziehen geneigt sein, ein Kapital von 1,000,000,000 zu diesem Zwecke aufzubringen. Henry J. Frick soll Präsident dieser neuen Korporation werden.

Terre Haute, Ind., Die Rees-Snyder Lumber Company, deren Bauholzwerke sich in der Mitte der Stadt befinden, erlitt einen Verlust von \$100,000 durch Feuer. Die sämtlichen Holzvorräte wurden eine Beute der Flammen und die ganze Nachbarschaft war eine Zeitlang bedroht.

Columbia, Mo., „Col.“ Wm. C. Schwizler, Missouri's Geschäftsreiber, und 65 Jahre hindurch im Zeitungsfache tätig, ist im 87. Lebensjahre gestorben.

Houghton, Mich. In hiesiger Gegend sind 47 Erdstöße wahrgenommen worden. Einige derselben waren so heftig, daß Häuser wie Kinderwiegen wackelten, und sich Erdriffe von zwei bis sechs Zoll Breite bildeten. Das Centrum der Störungen ist in der Nähe der Atlantic Mine, welche aus gleicher Ursache vor zwei Wochen geschlossen werden mußte.

La Crosse, Wis. Im ganzen west-

# Der Quality Store und das Größte Geschäft in Watson

Empfehlte eine Carladung Fenzdraht, Nägel und eine große Auswahl von allerhand Eisenwaren zu den billigsten Preisen; ebenso alle Arten von trockenem Bauholz, Schindeln, Fenstern, Türen und alle sonstigen Baumaterialien. Ferner eine große Auswahl von fertigen Kleidern, besser als die besten in der Stadt; auch die berühmten und überall beliebten McCready's Schuhe und Stiefeln für Groß und Klein. Es bezahlt sich, nach dieser Sorte zu fragen und nicht „ebenso gute,“ wie andere sagen, zu kaufen! Die neuesten und schönsten Muster und auch die größte Auswahl in Schnittwaren in der Stadt. Sommerkleider und Unterkleider für Arm und Reich. In allem ist die Auswahl groß. Die Preise sind so billig als die billigsten in der Stadt. Harness für Pferde und Ochsen, auch Hafer und Kartoffeln und vieles noch mehr ist hier zu haben.

Für Butter und Eier werden hier diesen Sommer die höchsten Marktpreise bezahlt werden. Kommt und seid davon überzeugt!

Bauholz und sonstige Baumaterialien und Eisenwaren eine Spezialität.

Euer wohlwollender

## L. STRITZEL

lichen Wisconsin fielen am 26. Mai 5 Zoll Schnee.

**St. Paul, Minn.** Hier starb plötzlich im St. Josephs Hospital Herr Gotthardt von Bodenstedt im Alter von 51 Jahren infolge eines Halsleidens. Herr Bodenstedt war ein Sohn des berühmten deutschen Dichters Friedrich von Bodenstedt. Seit vielen Jahren aber ist er schon in St. Paul ansässig gewesen und bekleidete eine wichtige Stellung bei der Northern Pacific Bahn.

**Minneapolis, Minn.** In Minneapolis und Umgebung herrscht eisige Kälte. Das Quecksilber fiel bereits auf 40 Grad, und mag bald unter dem Gefrierpunkte stehen. Da Regen angekündigt ist, so dürfte derselbe sich in einen regelrechten Schneesturm verwandeln.

**Telluride, Colo.** San Miguel County ist 18 Zoll hoch mit Schnee bedeckt. Kürzlich ging zehn Meilen oberhalb der hiesigen Stadt ein 200 Fuß langer Felssturz auf das Eisenbahngelände nieder und es wird wahrscheinlich mehrere Tage dauern, ehe wieder Züge über die Stelle fahren können.

**Manila.** Die Philippinenkommission nahm das Gesetz an, wonach Postsparkassen eingerichtet werden sollen. Das Gesetz tritt sofort in Kraft.

Der Datto Ali, der Hauptanführer der Insurgenten auf Mindanao, der am 22. Oktober 1905 als getötet berichtet wurde, ist, wie verlautet, noch am Leben und soll gegenwärtig mit den Dattos Enok und Parradoc eine Insurrektion organisieren, indem sie Gewehre und Munition aufkaufen. Der Sultan von Canadse bestätigte diesen Bericht und erklärte, er habe mit Datto Ali, der zur Zeit, als sein Tod gemeldet wurde, entkam, wenn auch schwer verwundet, unterhandelt.

### Ausland.

**Berlin.** Allgemein wird bittere Klage über die ungenügende Frankatur von Briefen von Amerika nach Deutschland geführt. Angeblich 25% sämtlicher eintausenden Briefe zeigen anstatt der fünf-Centmarke, nur eine solche im Werte von zwei Cents, wodurch dem Adressaten Unkosten entstehen, indem außer dem fehlenden Porto, auch noch ein Strafaufschlag entrichtet werden muß.

Übermals haben gewaltige Wolkenbrüche und darauf folgende Ueberschwemmungen in vielen Gauen des Reiches schweren Schaden angerichtet. Besonders sind Süddeutschland und das Königreich Sachsen heimgesucht worden.

Der Kaiser hat das Gesuch Jesko von Puttkamers um Enthebung vom Posten des Gouverneurs von Kamerun genehmigt, und Puttkamer scheidet nunmehr aus dem öffentlichen Dienst. Der angebliche Kamerun-Scandal, über den im Reichstag seinerzeit so viel Lärm geschlagen wurde, dürfte damit auch im Sande verlaufen.

Der Reichstag hat das Militärpensionsgesetz endgültig angenommen. Nachdem durch die Gutheißung der Steuerreformvorlagen die nötige Deckung beschafft war, stand auch jene Maßregel nichts mehr im Wege, die seit vielen Jahren auf dem Wunschzettel gewesen ist. Als Haupterrungenschaft des Gesetzes wird es begrüßt, daß künftighin im deutschen Heere die Höchstpension der Offiziere schon nach Ablauf von 35, statt wie bisher, nach 40 Dienstjahren gewährt und als Anfangspension fünf Zwölftel, statt der bisherigen drei Zwölftel, des Dienstinkommens festgesetzt werden.

Aus Köln wird gemeldet, daß das Hauptportal und das Südportal des Doms gesperrt sind. Steine stürzten ab und bedrohten die Passanten. Vermutlich handelt es sich um eine Folge

Albert Nenzel,  
Münster.

Etabliert 1903.

Carl J. Lindberg,  
Dead Moose Lake,

## NENZEL & LINDBERG

haben die ersten und besten Stores in Münster und Dead Moose Lake, East.  
Unser Motto: „Jedem das Seinige.“

### Wir verkaufen:

Groceries, Mehl, Futter, Dry Goods, Stiefel und Schuhe, Eisenwaren, Maschinerie, Bauholz, Matten und Schindeln, Nägel, Fenzdraht, Salz, De Laval Cream Separators, Wagen, Pferde und Ochsen.

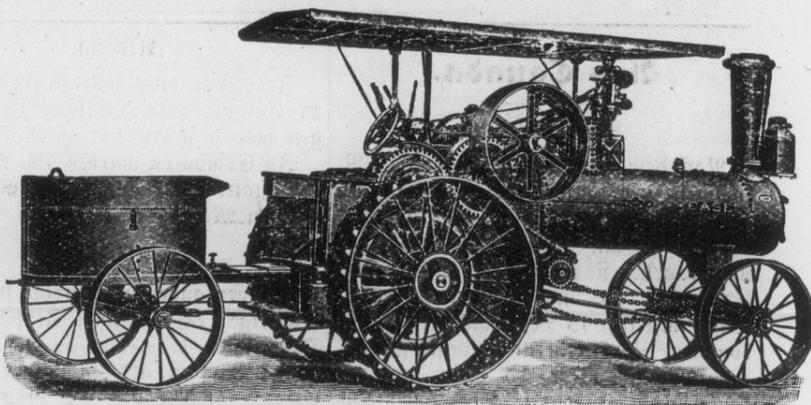
Sieben erhalten: Eine Carladung **Kentucky Drills**, die sich in den letzten zwei Jahren als die besten erwiesen haben.

Wir sind Agenten für die berühmten  
**Massey Harris-Binder, Grassmähdmaschinen, Pflüge,  
Eggen und allerhand**

### FARM-MASCHINERIE.

Wir haben einen großen Vorrat von Allem an Hand und bitten unsere alten und neuen Kunden bei uns vorzusprechen, bevor sie anderswo kaufen. Besondere Aufmerksamkeit wird allen neuen katholischen Ansiedlern gewidmet und ihnen der beste Rat erteilt.

Nenzel & Lindberg.

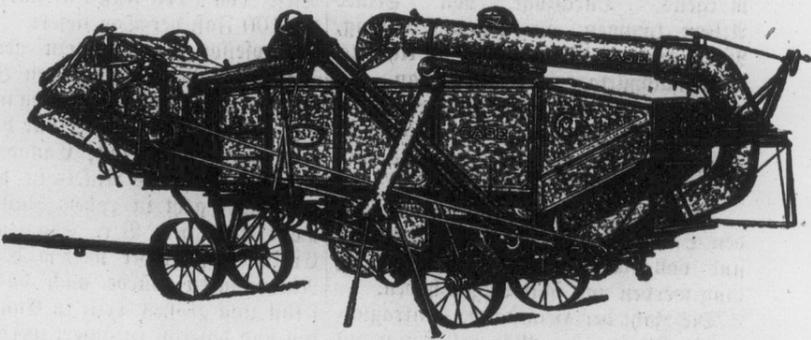


Die berühmten J. I. CASE

## Dreschhausrüstungen

NENZEL & LINDBERG

MUNSTER UND DEAD MOOSE LAKE, SASK.



Der J. I. CASE Stahl Separator.

von Bitterungseinflüssen. Eine sorgfältige Untersuchung ist unverweilt eingeleitet worden.

**München.** In München ist der bayerische General der Kavallerie Graf v. Lerchensfeld, diensttuender Generaladjutant, welcher sich unlängst einer Appendicitis-Operation hatte unterziehen müssen, aus dem Leben geschieden.

**Wien.** Ministerpräsident Prinz Conrad von Hohenlohe-Schillingfürst und sein Kabinett haben resigniert; als Grund wird Unzufriedenheit über die Entwürfe zum gemeinsamen Zollgesetz für Oesterreich-Ungarn angegeben. Dieser Tage kündigte die ungarische Seite an, daß ein Uebereinkommen herbeigeführt worden sei, aber der Prinz stellt diese Ankündigung entschieden in Abrede.

**St. Petersburg.** Kaiser Nikolaus nahm das Rücktritts-Gesuch des Admirals Roschdestwensky an. Das Gesuch „setzt sich auf den schlechten Gesundheits-

zustand des Admirals, eine Folge der im Kriege mit Japan erlittenen Wunden.

**Christiania.** Henrik Ibsen wurde auf Staatskosten beerdigt. Ein darauf bezüglicher Antrag im Parlament gelangte durch einmütiges Erheben der Abgeordneten von ihren Sitzen zur Annahme.

**Salonici.** Eine Bande von 100 Griechen brannte das bulgarische Dorf Sartschina in der Nähe von Monastir nieder. Schließlich trafen türkische Truppen ein, welche 17 Griechen töteten; der Rest entfloh.

**Tosio.** Es wird berichtet, daß General Rogi bei der russischen Regierung telegraphisch angefragt hat, ob es wahr sei, daß General Stössel wegen ungenügender Verteidigung von Port Arthur zum Tode verurteilt worden sei; er soll hinreichend effüget haben, daß seiner Ansicht nach Stössel nicht helfen konnte.

Die Militärbehörden und die

die Eröffnung eines Piers und mehrerer Lagerhäuser in Port Dalny an. Vorläufig dürfen nur Japaner die Anlagen benutzen, später sollen sie dem internationalen Handel dienen.

**Tontin.** Die Nachrichten, das Teile der Mandchurie von heftigen Erbeben heimgesucht wurden, finden Bestätigung. Es entstanden mehrere Fuß breite Erdspalten, auch sollen viele Menschen umgekommen sein.

**Pretoria.** Bambato hat neuerdings derartigen Zuzug der schwarzen Bevölkerung sowie Waffen und Munitionszufuhr erhalten, daß die Lage sich in Natal höchst bedenklich zu gestalten beginnt. Es ist an die größeren Garnisonen der Besatzung ergangen sich marschbereit zu halten, da die Colonialtruppen sich als ungenügend erweisen dem umsichgreifenden Aufstand zu steuern.

### Kirchliches.

**Prince Albert, Sask.** Der hochw. Bischof Pascal hat den hoch. P. Gasté O. M. I. für die Dauer seiner Abwesenheit in den Missionen des Nordens zum Administrator des Bistums ernannt. — In einem an die Geistlichkeit des Bistums gerichteten Rundschreiben erinnert der hochw. Bischof Pascal daran daß die früher hier geltenden Dispensen vom Fast- u. Abstinenzgebot aufgehoben sind.

**Regina, Sask.** Hier erteilte der hochw. Erzbischof Langevin am Feste Christi Himmelfahrt in der St. Marienkirche dahier die hl. Firmung. Am darauffolgenden Samstag firmte Hochderjelbe zu Du'Appelle Station.

**Winnipeg, Man.** Der hochw. Vater Margos, ist zum Seelsorger der Ruthenen in der Umgegend von New York bei St. Pierre, Man., ernannt worden.

**St. Boniface, Man.** In einem kürzlich erlassenen Rundschreiben an die Geistlichkeit der Erzdiözese, macht der hochw. Erzbischof bekannt daß die Grundsteinlegung der neuen Kathedrale am 15. August stattfinden werde. Er ermahnt die Geistlichen für Ausbreitung der Herz Jesu Andacht zu wirken. Er befehlt darauf, daß Katholiten in Krankheitsfällen womöglich nur katholische Ärzte zu Rate ziehen und sich nur in katholischen Hospitälern unterbringen lassen. Er veröffentlicht das neue Dekret der hl. Kongregation des Konziliums über die tägliche Kommunion und befehlt daß dasselbe alljährlich in jeder klösterlichen Kommunität vorgelesen werde. Endlich erinnert er an die Bestimmungen die gelten im Falle ein Katholik sich vor einem protestantischen Prediger hätte trauen lassen. Ein solcher kann nämlich nicht gültig absolviert werden ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis des Bischofes und ohne vorherige Unterzeichnung eines öffentlichen Widerrufes und Abbitte, welche vom Priester von der Kanzel zu verlesen sind.

**Hamilton, Ont.** Zu dem goldenen Jubiläum der Diözese hatte der hl. Vater telegraphisch meiden lassen daß er seinen Segen spende. Die Feier fand am 20. Mai statt. Msgr. Sbarretti, der päpstliche Delegat für Canada nahm die Feier in der Kathedrale vor und hielt eine Ansprache, in welcher er auch besonders die Stellung der Katholiken in der Schulfrage erläuterte. Die katholische Kirche, sagte er u. A., wird stets auf der Verbindung des religiösen mit dem weltlichen Unterrichte bestehen.

**St. Paul, Minn.** Am 17. Juni wird der hochw. Hr. Johann Breitbach, der seine theologischen Studien im St. Pauler Seminar beendet, in der St.

# GREAT NORTHERN LUMBER CO., LTD.

## HUMBOLDT, SASK.

### Land! Land!

Wir betreiben ein allgemeines Landgeschäft. Wir kaufen und verkaufen. Wir sind Agenten für die Ländereien der German American Land Co. Ltd. Wenn Sie kaufen wollen, so sprechen Sie bei uns vor.

Wir sind stets bereit für einen Landhandel, eimertei ob Sie kaufen oder verkaufen wollen. Wenn Sie ihre Farm verkaufen wollen, so kommen Sie zu uns. Wir bezahlen bar auf der Stelle.

Auch betreiben wir ein allgemeines Geschäft in Farmuleihen. Wenn Sie Geld auf ihre Farm borgen wollen, können wir Sie bedienen.

Falls Sie Land gegen Bezahlung aufbrechen wollen, so sprechen Sie bei uns vor dem 1. Juni vor. Wir haben Aufträge zum Landaufbrechen von Leuten im Osten.

Wir haben stets einen großen Vorrat von trockenem Bauholz anhand. Wir haben einen größeren Vorrat und bessere Qualität als unsere Konkurrenten. Sehen Sie sich unsern Stock an und seien Sie von der Wahrheit unserer Behauptung überzeugt. Wir verkaufen stets zu den allerniedrigsten Preisen.

Unser General Store und Eisenwarengeschäft ist das vollständigste in Humboldt. Wenn Sie Waren irgend welcher Art zu kaufen wünschen, so können wir Sie bedienen. Sprechen Sie bei uns vor und überzeugen Sie sich selbst über unsere Preise und die Qualität unserer Waren.

Wir haben einen großen Vorrat von Ogilvie's „Royal Household“ und „Mount Royal“ Mehl. Wir verkaufen Futterhafer und Gerste sowohl als auch gemahlenes Futter.

Wir sind Agenten für die „American Abell“, die „Minneapolis“ und die „Advance“ Dreschmaschinen. Wenn Sie sich entschließen eine Dresch-Ausstattung zu kaufen, so wird es sich bezahlen, zuerst bei uns vorzusprechen, da wir Ihnen Geld sparen können.

Achtungsvoll.

## GREAT NORTHERN LUMBER CO., LTD. F. Heidgerken, Manager.

**Marien-Kirche zu Cascade, Iowa.** Seine erste hl. Messe lesen. Es wird dies der zweite Priester sein, welcher aus jener Gemeinde hervorgehen wird.

**Milwaukee, Wis.** Der hochw. Erzbischof Mesmer reiste Dienstag, den 22. Mai, von New York aus nach Europa. Er folgte nunmehr einer zweiten dringenden Einladung, einen Studienfreund, den ernannten Bischof von St. Gallen, Dr. Ferdinand Kuegg, zu konsekrirren.

**Portland, Oregon.** Hier ist am 22. Mai, im Alter von 70 Jahren, der hochw. Franz X. Blanchet, Generalvikar der Erzdiözese Oregon City, aus dem Leben geschieden. Er war aus Kanada gebürtig und seit 1868 in Oregon tätig.

**San Francisco, Cal.** Im Franziskanerkloster zu Santa Barbara, Cal., verschied Pater Solanus Rooney, O.F.M., nach längerem Leiden an der Auszehrung, im Alter von 28 Jahren. Derselbe wurde in Quincy, Ill., als der Sohn des allgemein geachteten verstorbenen Arztes Dr. Rooney geboren. Nach Beendigung seiner klassischen Studien im St. Franz Solanus College zu Quincy bezog er die St. Louis Universität und später die Harvard Universität, und trat dann in den Franziskaner-Orden ein. Vor 3 Jahren wurde er zum Priester geweiht. R. I. P.

**Nachen.** Hier ist der ehrw. Bruder Paulus am 22. Mai zum Generatobere der Alexander Brüder erwählt worden. Von jedem Hause der Brüder waren 2 Delegaten zum Generalkapitel entsandt worden.

**München.** An die ehemaligen Zöglinge d. s. Jesuitenkollegiums von Feldkirch ergeht der Ruf zur Feier des 50 jährigen Bestehens der Anstalt am 21. Juni. Reichsath Graf Nico-Zimmerberg lädt dazu ein, durch eine allgemeine Zusammenkunft der ehemaligen Zöglinge in Feldkirch selbst dieses Fest zu begehen.

**Kopenhagen.** Am 11. Mai waren 50 Jahre verflossen, seit vier St. Josephs-Schwestern aus Chambers in Savoyen nach Kopenhagen zogen und in äußerster Armut in einer elenden gemieteten Behausung ihre segensreiche Wirksamkeit in Dänemark begannen. Nunmehr haben sie eine blühende Provinz mit etwa 300 Schwestern und vielen Niederlassungen, Spitälern und Schulen, sowohl in Kopenhagen, wie in anderen dänischen Städten. Die Schwestern haben sich durch ihre opferfreudige, segensreiche Wirksamkeit auch die Achtung der andersgläubigen Bevölkerung in hohem Maße gewonnen.

### Humoristisches.

**Eingegangen.** Drei Freunde unternehmen eine Reise. Kaum im Coupee holen sie Tarokkarten hervor und beginnen eine gemütliche Partie.

„Bitte um die Karten,“ rief der Schaffner.

„Hier,“ sagt einer der edlen Trias in übermütiger Laune und gibt dem Schaffner drei Spielkarten. Dieser ging auf den Spaß ein und coupirt dieselben.

„Donnerwetter, jetzt sind wir schön eingegangen,“ rufen die beiden Andern, „mit den markirten Karten können wir nicht weiter spielen. Was fangen wir da an?“

„Da kann ich Ihnen helfen,“ bemerkte der Kondukteur, „geben Sie mir einen Taler und dem Uebel ist abgeholfen.“

„Wie wollen Sie das machen?“

„Das ist meine Sache, geben Sie mir die drei Mark und die übrigen Karten.“

„Hier haben Sie beides.“

„Sehen Sie, meine Herren, ich conpire jetzt auch die übrigen 29 Karten und Sie können ruhig weiterspielen!“

Ein guter Sohn. Studiosus (vom Examen heimkommend): „Du hast mir 100 M. versprochen, wenn ich durchkomme, Papa.“

Vater: „Gewiß!... Nun, und“— Studiosus: „Sei froh, die hab' ich dir eripart.“

Selbstbetrachtung. „Die Bildungsvereine nützen garnichts,“ meinte Scpp in der Debatte beim Maßkrug, „denn wer in der Jugend ein Esel ist, wird auch im Alter nicht geschert werden, das weiß ich aus Erfahrung.“

Gegen den Strich. „Warum haben Sie sich denn unsichtbar gemacht, als meine Tochter das Lied sang: „Ich schnitt es gern in alle Hinden ein.“

„Ich kann sowas nicht hören, ich bin Forstbeamter!“

# „St. Peters Bote“

U. J. O. S. D.

Der „St. Peters Bote“ wird von den Benefiziaten-Rättern des St. Peters Priorats, Münster, Sask., Canada, herausgegeben und kostet pro Jahr bei Vorauszahlung \$1.00, nach Deutschland \$1.50.

### Agenten verlangt.

Alle für die Zeitung bestimmten Briefe adressiere man:

„ST. PETERS BOTE“  
MÜNSTER, SASK., CANADA.

Gelber schickt man nur durch registrierte Briefe, Post- oder Express-Anweisungen (Money Orders). Geldanweisungen sollten auf Münster ausgestellt werden.

### Kirchenkalender.

- 10. Juni. Dreifaltigkeitssonntag. Ev. „Mir ist alle Gewalt gegeben.“ Margaretha.
- 11. Juni. Montag. Barnabas. Felix.
- 12. Juni. Dienstag. Leo III. Basilides.
- 13. Juni. Mittwoch. Antonius v. Padua.
- 14. Juni. Donnerstag. Frohnleichnamsfest.
- 15. Juni. Freitag. Vitus. Modestus.
- 16. Juni. Samstag. Franz Regis. Venno.

Empfehlen den „St. Peters Boten“ Euren Freunden und Bekannten! Probenummern werden gratis gesandt.

### Editorielles.

Mit dem nächsten Sonntage nimmt die östliche Zeit, wie wir schon letzte Woche mahnten, ihr Ende. Wir bitten solche unserer Leser, welche etwa noch nicht ihrer östlichen Pflicht nachgekommen sind, doch nicht mehr zu zögern. Wer weiß, ob Gott ihnen diese Mahnung nicht als einen letzten Ruf der Gnade zugehen läßt? „Darum, wie der hl. Geist sagt, heute, wenn ihr seine Stimme höret, verhärtet eure Herzen nicht.“ (Hebr. 3, 7.)

Der Monat Juni ist in besonderer Weise der Andacht zum göttlichen Herzen des Heilandes gewidmet. Wo ist der gläubige Christ, dem die Andacht zu diesem heiligsten Herzen nicht lieb und teuer wäre? Muß die Flamme der Liebe gegen uns, die in dem göttlichen Herzen lodert, nicht auch unsere kalten Herzen entzünden? Wir müßten ja Herzen von Stein haben, wenn die Liebe des Heilandes in uns keine Gegentliebe erzeugen könnte. Diese Gegentliebe können wir besonders pflegen durch eine innige Andacht zum göttlichen Herzen, während des ihm besonders geweihten Herz Jesu Monats.

Eine Persönlichkeit, deren Name mit der Geschichte Saskatchewan's unzertrennlich verknüpft ist, ist am 21. Mai zu Vatoche vom irdischen Schauplatz abgetreten. Gabriel Dumont, der vorzüglichste Führer unter Riels in der Halbinsel-Rebellion von 1885 starb plötzlich auf seiner Heimstätte bei Vatoche an einem Schlaganfall. Ein Riese an Gestalt, ein Löwe an Mut, alle seine Gewässer an Gewandtheit und Geschicklichkeit weit überragend, war Gabriel Dumont von der Natur ausserordentlich rechte Hand zu sein. Er befehligte im ersten Kampfe der zu Duck Lake stattfand. Ihm fiel es zu, sich mit vierzig Mann bei Fish Creek der ganzen Armee General Middleton's entgegenzustellen und sie erfolgreich aufzuhalten bis sich die Anhänger Riels bei Vatoche verschanzt hatten. Hätte nicht Riels sondern Dumont bei Vatoche commandiert, so wäre der Kampf bei Vatoche sicherlich ganz anders ausgefallen. Nach dem Zusammenbruch der Rebellion setzte die Regierung einen Preis von \$5000 auf seinen Kopf. Dumont entkam jedoch glücklich nach den Staaten von wo er erst vor drei Jahren, als ihm Amnestie gewährt worden war, nach seiner früheren Heimat zurückkehrte und sich auf einer Heimstätte niederließ um den Rest seines Lebens in friedlicher Landarbeit zu verbringen.

„Reptilienblatt“ haben wir neulich die konservative „Germania“ genannt und wenn, nach der von uns gebrachten Begründung, noch jemand eines Beweises bedurft hätte, daß die Benennung zutreffend sei, so hätte er nur die Antwort des Blattes zu lesen brauchen, um sich zu überzeugen. Wir würden der „Germania“ eine zu große Ehre antun, wenn wir ihre Behauptung, daß der „St. Peters Bote“ ein liberales Reptilienblatt sei, widerlegen wollten. Wir jagen nur soviel, daß ihre Ausführungen aus lauter Verdrehungen und Verläumdungen zusammengesetzt sind. Die „Germania“ hatte sich zur Aufgabe gestellt, die deutschen Katholiken unter dem Schein der Freundschaft in den feindlichen Hinterhalt zu führen. Es war Zeit, daß der „St. Peters Bote“ ihr die heuchlerische Maske herunterriß und sie zwang, sich in ihrer wahren Gestalt zu zeigen.

### Die Reciprocitätsfrage.

Es hat mal eine Zeit gegeben, da wollte Canada durchaus einen Reciprocitätsvertrag mit den Ver. Staaten abschließen. Es fühlte sich damals anlehungsbedürftig und da in jenen Tagen das Verhältnis mit England gerade nicht übermäßig freundschaftlich war, so wandten sich die canadischen Machthaber nach Washington um dort den Boden zu bestellen. Sie entsandten Bevollmächtigte nach der Bundeshauptstadt, doch war die Aufnahme nicht weniger als herzlich. Man zeigte sich auf der amerikanischen Seite gänzlich abgeneigt und behandelte die canadischen Delegaten in einer Weise, daß dieselben sich entrüstet zurückzogen.

Nichtsdestoweniger wurde später seitens Canadas ein neuer Versuch gemacht, einen Gegenständigkeitsvertrag anzubahnen und erst als auch dieser sich als vergeblich erwies, wendeten sich die Canadier dem „Mutterlande“, England wieder zu und dieses zeigte sich gewißig durch die Avancen, die Canada in Washington gemacht hatte, sehr zuvorkommend. Und es kam auch großartig auf seine Kosten. Canada gewährte ihm einen Vorzugstarif und wenn auch die amerikanische Einfuhr immer noch größer blieb als die britische, so zogen die englischen Importeure doch große Vorteile aus der neuen Wendung, welche die Dinge infolge der ablehnenden Haltung der Washingtoner Staatsmänner genommen hatten.

Mit der Zeit wurden die Amerikaner inne, daß sie einen Fehler gemacht und was die Canadier früher versucht hatten, das taten sie einige Jahre später, d. h. sie klopften, wenn auch nicht offiziell, ganz bescheiden in Ottawa an, um zu ergründen, wie die Chancen bezüglich eines engeren kommerziellen Anschlusses zwischen den großen Nachbarländern ständen. Aber sie fielen gramlos ab. „Wir sind mit den Zuständen, wie sie jetzt sind, ganz zufrieden,“ sagten die Canadier, „und haben keinen Grund, eine abermalige Aenderung zu machen.“ Und dabei blieb's. Canada hält an seinem Anschluß an England fest bis auf den heutigen Tag und zeigt amtlich gar keine Lust, die Unterhandlungen mit den Ver. Staaten wieder aufzunehmen. Es mißt nun mit demselben Maße, mit dem einst die Ver. Staaten gemessen haben, als diese angegangen wurden, dem Nachbarlande kommerziell näher zu treten.

Aber man darf trotzdem nicht glauben, daß alles vorbei ist. Amtlich mögen wohl die Canadier sich ablehnend verhalten, sie üben Vergeltung, aber früher oder später werden die Verhandlungen doch wieder aufgenommen und zu glücklichem Abschluß gebracht werden.

Die Vorteile, welche beide Länder aus einem Gegenständigkeitsvertrage ziehen würden, liegen klar auf der Hand, als daß man nicht immer wieder neue Versuche, derselben teilhaftig zu werden, machen möchte. Die canadische Kaufmannschaft ist noch so sehr für einen Reciprocitätsvertrag eingenommen, wie zur Zeit der Washingtoner Episode und wenn der Affront, der den canadischen Delegaten damals zu teil wurde, erst in Vergessenheit geraten sein wird, dann werden neue Verhandlungen angebahnt werden. Ganz eingeschlafen ist die Agitation überhaupt nicht. Auf beiden Seiten der Grenze wird hie und da die Frage, die allen so sehr am Herzen liegt, ventilirt, in Wort und Schrift, und wenn mal ein kräftiger Anstoß kommt, dann wird mit einem Schlage alles wieder in vollem Flor sein, soweit die Agitation in Betracht kommt — und dann sicherlich nicht ohne Erfolg.

Wir Detrouiter, sagt die „Abendpost“, sind natürlich in der Frage ganz besonders stark interessiert, denn wenn es einmal zu einem Gegenständigkeitsvertrage zwischen Canada und den Ver. Staaten kommen sollte, wird unsere Stadt einen Aufschwung nehmen, von dem sich selbst die sanguinischsten ihrer Bürger nicht träumen lassen. Hier fällt daher auch jedes Wort, das zu Gunsten eines solchen Vertrages gesprochen wird, auf fruchtbaren Boden. Unlängst hat hier wieder mal ein Canadier über das interessante Thema gesprochen, James A. Macdonald, der Chefredakteur des „Toronto Globe.“ Er hielt seinen Vortrag vor einem sehr großen Auditorium, das ihm, als er ausrief: „Der Tag ist nicht mehr ferne, da wir keine gehässigen Tarife, keine beschränkten Handelsverhältnisse zwischen Canada und den Ver. Staaten mehr haben werden,“ stürmischen Beifall zollte. Macdonald ist drüber eine wichtige Persönlichkeit und so wie er denken tausende. Es ist unter den Umständen tatsächlich nur eine Frage der Zeit, daß die Barrieren, welche beide Länder schädigen, fallen werden.

### St. Peters Kolonie.

Der hochw. Pater Prior Alfred hat den hochw. Pater Peter, O.S.B., zum Subprior des St. Peterklosters ernannt. Am Ostermontag ging der Frauenverein in der Klosterkirche zu Münster gemeinschaftlich bei dem hochw. P. Prior Alfred um 9 Uhr gehaltenen Hochamt zur hl. Kommunion. Nach dem Amte wurden die Frauen in die kanonisch neuerrichtete Erzbruderschaft der christlichen Mütter aufgenommen.

Da noch immer Leute nach dem Kloster kommen um Saattartoffeln zu kaufen, so machen wir hiemit bekannt, daß das Kloster alle Kartoffeln die es irgendwie entbehren kann, bereits verkauft hat.

Vom St. Peters Kloster entließ kürzlich ein zweijähriger Stier in südlicher Richtung. Hat keine Hörner. Ist dunkelrot mit weißen Flecken. Hat am rechten Hinterviertel das Brandzeichen R 2. Da das Tier sich schwer einfangen läßt, ist der Finder gebeten, es bei anderm Vieh zu halten und dem Kloster Nachricht zukommen zu lassen.

Wenn Sie das beste und das billigste Land in der St. Peters Colonie wünschen so wenden Sie sich an P. M. und J. S. Brix, Münster Sask.

Wie wir hören, bekam die Familie Bonas von Münster den Kontrakt für Erdgeschos und Fundament, und die Firma Arnoldy & Walerius von Leopold für den Oberbau der neuen Sankt Josephskirche bei Fulda. Mit den Arbeiten soll sogleich begonnen werden.

Der Bau der M. Himmelfahrtskirche nahe dem Dead Moose See macht rasche

Fortschritte. Das Gebäude war Ende letzter Woche bereits aufgerichtet. Bis Mitte dieses Monats wird dasselbe jedenfalls schon unter Dach sein. Die Primizfeier des hochw. P. Lambert O.S.B., am 1. Juli, soll bereits in der neuen Kirche abgehalten werden.

Wie uns mitgeteilt wird, zeigen die Geschäftsleute von Humboldt eine sehr erfreuliche Anteilnahme an der Unterhaltung, welche am 17. Juni zum Besten der St. Josephskirche bei Fulda stattfinden soll. So z. B. schenkte J. H. Lyons einen Stahl-Kochofen; die Great Northern Lumber Company, eine große Waschmaschine; G. Schäffer, eine Herremuhr nebst Kette und eine Damenuhr; G. Ritz, einen „Center“-Tisch; R. H. und Voerger, eine Marmuhr; und G. Stockes, einen Reitzbaum. Den freundschaftlichen Gebern wird hiermit der Dank der Gemeinde ausgesprochen.

Ende letzter Woche befand sich ein Repräsentant der Western Canada Flour Mills Co. Ltd. in Münster, um sich über die Aussichten unseres Städtchens zu informieren. Dieselben erschienen ihm so günstig, daß er die Errichtung eines großen Elevators zu Münster in der allernächsten Zeit in Aussicht stellte.

Kommenden Sonntag wird im Hause des Herrn A. Bunz, L. 36, R. 21, Gottesdienst abgehalten werden, um den dortigen Ansiedlern Gelegenheit zu geben, ihren östlichen Pflichten nachzukommen.

Die Gegend um St. Gregor, die lange Zeit von Ansiedlern ziemlich gemieden wurde, übt in der letzten Zeit eine große Anziehungskraft aus. Viele Ansiedler haben sich dort kürzlich niedergelassen. Noch in der vergangenen Woche kamen dort zwei Cars mit Settlereffekten an.

Herr A. Kenzel von Münster hat letzte Woche in unserer Office eine Anzahl Formulare, für Ausstellung von Bürgerpapieren drucken lassen. Er ist daher jetzt im Stande jedermann, der seinen diesbezüglichen Pflichten nachgekommen ist, mit diesen wichtigen Dokumenten zu versehen.

Wie aus der Anzeige an anderer Stelle dieses Blattes ersichtlich, ist die „Creamery“ zu Humboldt am 1. Juni eröffnet worden. Hoffentlich erhält dieses wichtige Unternehmen von Seiten der Ansiedler unserer Kolonie die nötige Unterstützung durch Lieferung von Rahm.

Herr John Biewer, der im vergangenen Herbst durch ein Prairiefener seinen Stall mit zwei wertvollen Pferden und allen Futtermitteln verlor, läßt gegenwärtig einen neuen Stall auf seiner Heimstätte südlich von Münster errichten.

Wenn lange Tage eine Gegend langweilig machen würden, so müßte unsere Gegend jetzt furchtbar langweilig sein. Ueber 16 Stunden hat man täglich Sonnenschein und um halb zehn Uhr abends ist es im Freien noch so hell, daß man den „St. Peters Boten“ lesen kann.

Zwei Landplagen gibt es in den Staaten, von denen man in West-Canada nichts weiß: Ratten und Kartoffelkäfer. Beide sind hier vollständig unbekannt.

Der hochw. P. Bernard Schäffler, O. S. B., reiste am vergangenen Donnerstag nach seiner alten Heimat, Freising in Bayern ab, um im Kreise seiner Familie seine Primiz zu feiern. Bis zum ersten Sonntag werden er wieder in Münster einzutreffen. Glückliche Reise!

Das am 17. Juni stattfindende Picnic der St. Josephs Gemeinde bei Fulda verspricht ein großartiger Erfolg zu werden. Unterhaltung jeder Art, wie Baseball, Wettspiele, komische Reden u. s. w. werden veranstaltet. Allerlei Erfrischungen werden serviert. Jedermann ist eingeladen sich durch Teilnahme an dem Feste einen recht vergnügten

Tag zu bereiten.

Am Pfingstdienstag, der heuer auf das Fest des hl. Bonifacius fiel, legten die Chornovizen des St. Petersklosters Fr. Maurus Schwaiger und Fr. Placidus Wolf, während der vom hochw. P. Prior Alfred gehaltenen Conventmesse die heiligen Gelübde ab. Es war dies die erste Profess von Chornovizen die bisher in Münster stattfand.

Am vergangenen Sonntag trat der neue Fahrplan der C. N. R. in Kraft. Westwärts gehende Züge passieren jetzt Münster um 12 Uhr 25 Min. nachts, ostwärts gehende Züge um 3 Uhr 19 Min. nachmittags.

Mit dem 1. Juni wurde das neue Postamt in Bruno endlich eröffnet. Herr A. J. Schwinghammer ist Postmeister. Wir eruchen alle unsere Leser, die ihre Post in Bruno abholen uns freundlichst per Postkarte zu benachrichtigen damit wir zukünftig die Zeitung dorthin senden können.

Ein tüchtiger warmer Regen zog am Montag Abend über Münster und erfüllte die Herzen der Farmer mit Freude. Das emporwachsende Getreide ist jetzt für längere Zeit vor Trockenheit geschützt, doch wäre noch mehr Regen wünschenswert um das Ausbrechen der Prairie zu erleichtern.

**Offizielle Temperatur in Münster vom 28. Mai bis 3. Juni.**

1906:		1905:	
Datum	Höchste Niedrigste	Datum	Höchste Niedrigste
28...	61 36	28...	67 34
29...	61 36	29...	70 39
30...	68 36	30...	72 41
31...	75 38	31...	74 45
1...	75 41	1...	77 76
2...	61 46	2...	84 51
3...	72 33	3...	79 56

Die vergangene Woche brachte uns recht schönes Wetter. Wohl war es nicht ganz so warm als in derselben Woche des Vorjahres, aber man konnte sich kaum etwas besseres wünschen. Die Ansiedler hätten jetzt gerne einen guten warmen Regen, denn ein solcher würde das Brechen bedeutend erleichtern und würde unzweifelhaft dem Getreide recht nützlich sein, welches auf Land gesät wurde, das erst im Frühjahr gepflügt worden. Im vergangenen Herbst gepflügtes Land könnte jedenfalls noch längere Zeit ohne Regen bleiben ohne Schaden zu leiden. Da übrigens der Juni hierzulande gewöhnlich tüchtige Regen bringt, so kann man sich noch immer der besten Hoffnung hingeben. Ein einziger tief eindringender Regen innerhalb der nächsten paar Wochen würde eine vorzügliche Ernte für dieses Jahr sichern.

**Die Religion.**

(Für den „St. Peters Boten.“ von P. Fidelis O.S.B.)

Weil die katholische Religion wie die katholische Kirche Gottes Werk ist, so ist sie in jeder Beziehung vollkommen und unveränderlich. Ihr Stifter hat sie nämlich mit diesen herrlichen Vorzügen ausgestattet. Welch ein Unverständnis und welche eine Unmaßung ist es demnach, das Werk Gottes verbessern zu wollen. Damit ist aber keineswegs gesagt, daß auch die Mitglieder dieser Kirche vollkommen sind. Bei diesen ist genug Menschliches, wo immer reformiert werden soll. Hätten jene sogenannten Kirchenreformatoren, die man aber richtiger Kirchenzerstörer nennen würde, diesen Unterschied gemacht, und wären sie besetzt gewesen vom Eifer für die Ehre Gottes und das Heil ihrer Mitmenschen, wie die Helden der katholischen Kirche z. B. ein hl. Johannes

Chrysostomus, ein hl. Gregor VII., ein hl. Karl Boromäus, ein hl. Vinzenz von Paul, ein hl. Alphons Liguori und andere mehr, welche Gott zur Besserung ihrer Mitmenschen berufen hat, so hätten sie viel Gutes wirken und unzählige Menschen in den Himmel führen können, so aber haben sie zahllos viele Menschen vom Wege zum Himmel abgehalten und zur Hölle geführt. Keine Feder ist im Stande all das Unheil zu beschreiben, welches diese Kirchenzerstörer verschuldet haben. Drei Jahrhunderte lang haben die heidnischen Kaiser mit Feuer und Schwert gegen die katholische Kirche gewütet, aber sie haben ihr bei weitem nicht soviel geschadet, wie die Irrlehrer. Wäre die katholische Religion nicht unzerstörbar, so wäre sie bei dem Angriffe so vieler innerer und äußerer Feinde schon längst zerstört worden, wie so viele andere Religionsgesellschaften und mächtige Königreiche zerstört wurden.

Auch in gegenwärtiger Zeit rüsten sich die Feinde der Kirche zum Kampfe gegen dieselbe. Da mag es auch geschehen, daß mancher schwache Katholik den Mut verliert. Allein mit Unrecht, denn wenn Gott mit uns ist, so werden wir über alle Widerjäger siegen. Der Sturmwind wirft die kräftige Eiche nicht nieder, sondern macht, daß sie ihre Wurzeln tiefer in den Boden senkt, der dürre Baum dagegen wird vom Sturm zu Boden geworfen. So geht es auch in den Stürmen, welche von den Feinden der Religion angefaßt werden. Wer nicht fest gegründet ist in der Religion, wird von Menschenfurcht überwunden und gibt die Religion auf. Der gute Christ dagegen sagt: Je mehr die Religion verfolgt wird, desto besser erkenne ich, daß sie von Gott kommt. Hat ja Christus es vorausgesagt: Haben sie mich verfolgt, so werden sie auch euch verfolgen. Ja es kommt die Stunde, wo jeder, der euch tötet, glaubt, er habe ein Gott wohlgefälliges Werk verrichtet. Es liegt in der Natur der verdorbenen Welt, daß sie gegen das Gute ankämpft. Zu jeder Zeit bestand dieser Kampf zwischen dem Guten und dem Bösen, zwischen Tugend und Laster, zwischen Recht und Unrecht, zwischen dem Geheze Gottes und der menschlichen Leidenschaft. Ja dieser Kampf ist sogar in jedem Menschen. Was der hl. Paulus von sich sagt, das kann auch jeder Christ sagen: Ich sehe ein anderes Geheze in meinen Gliedern, das dem Geheze des Geistes widerspricht. — In diesem Sinne spricht Christus, wenn er sagt: Ich bin nicht gekommen den Frieden zu bringen sondern das Schwert. Dieser Kampf bringt für die eifrigen Christen gute Früchte. Darum hat auch der hl. Ignatius von Loyola gebetet, daß seine Gesellschaft nie ohne Verfolger sein möge. Sein Gebet wurde erhört.

(Fortsetzung folgt.)

**Missionen, und Missionsfahrten am Madenzie.**

Von P. Andurand O. M. I. in Maria Immaculata.

(Fortsetzung.)

Die Mission liegt auf einem Vorsprung welcher durch den Madenzie und den Abfluß des Großen Bärensees gebildet wird. Die Station besteht aus drei Gebäuden, sämtlich aus Baumstämmen zusammengefügt. Zunächst die kleine Kapelle, nach den Landverhältnissen recht schön. Ist sie auch ohne jeglichen Stil, so hat sie doch ihrem Erbauer, dem Bruder Johannes Maria, manchen Schweißtropfen gekostet. Neben der Kapelle steht das Wohnhaus und hinter demselben das Vorratshaus mit den

getrockneten Fischen für die vier Nordpolrenner, d. h. Hunde: Whisky, Champagne, Brandou und Medor.

Alles das ist armfelig und dürftig, aber dennoch recht heimisch bei der Rückkehr aus den Wäldern und den Indianerzelten.

Hier in St. Theresia ist auch mein Heim und als Gefährten habe ich den bereits genannten Bruder Johannes Maria und den hochw. P. Ducot, den Gründer, Oberen und Rektor der Mission. An 26 Jahre steht letzterer auf seinem Posten und er kennt sehr gut alle Indianer der Gegend. Er selbst war mein Lehrer bei dem Studium der Sprache der Hasenfell-Indianer, welche mir den Namen „yatiya“ (kleiner junger Vater) beigelegt haben.

Welches ist nun hier in Fort Norman meine Beschäftigung? Neben der in jeder Mission notwendigen Handarbeit bildet das Sprachstudium meine Hauptbeschäftigung. O, es ist eine schreckliche Sprache, diese Sprache der Hasenfell-Indianer. Die Hauptwörter gehen noch an, obgleich sie manchmal 10—15 Silben haben. Aber die Zeitwörter! Ebensoviele Konjugationen als Wörter. Allerdings gibts nur 3 Zeiten: Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft, aber in jeder Zeitform sind zehn Personen zu zählen: ich, du, er, wir, ihr, sie, wir beide, ihr beide, sie beide, man.

Seit meinem Hiersein habe ich zwei Reisen zu den Indianern in den Wäldern gemacht. Die erste zählte drei Tagemärsche, etwa 90 Meilen. Hauptzweck sollte sein, mich mit dem Laufen in Schneeschuhen und dem Uebernachten unter freiem Himmel bekannt zu machen. Zugleich sollte ich auch die Gebräuche und Sitten der Indianer studieren und mich in ihrer harten Sprache noch mehr ausbilden.

Die zweite Reise hatte zum Zweck, die Indianerlager an dem Abfluß des großen Bärensees zu besuchen. Am 29. Januar, gegen 8 Uhr Morgens, brachen wir auf. Vier Hunde zogen den kleinen Schlitten mit den Vorräten und Decken. Mit Anbruch der Nacht wurde das erste Lager bezogen. Während der Laidenbruder einiges Weidenholz abschneiden ging, grub ich mit meinen Schneeschuhen einen breiten Graben aus. Einige Dornenreißer hinein, und bald flackerte ein gutes Feuer. Dann ging es an die Zubereitung des Abendessens. Aus dem Vorratssack wurden die getrockneten Fische, das gedörrte Fleisch, alles steinhart gefroren, Tee und Küchenmilch hervorgeholt. Die Töpfe, mit Schnee angefüllt, werden auf das Feuer gesetzt und mit dem gebrauten Getränk, das den Namen Tee trägt, versehen wir die im Feuer aufgetauten Fleischstücke. Das Feuer ist für den Reisenden im hohen Norden die größte Wohltat. Die ganze Nacht möchte man bei demselben hocken und sich wärmen. Aber man muß an den folgenden Tag und an den Weitermarsch denken. Deshalb versucht man eben nach Kräften in dem Schneeloch trotz aller Kälte etwas zu schlafen.

Am andern Morgen um 4 Uhr waren wir wieder auf den Beinen und um 5 Uhr wurde das Lager abgebrochen. Wir marschierten den ganzen Tag und auch den folgenden über und erst am Abend kam der Bärensee in Sicht. Trotz der Dunkelheit wollten wir noch die Ueberfahrt wagen. Doch zum Unglück verirrt wir uns. Während dreilangen Stunden in stockdunkler Nacht irrten wir auf den zusammengefrorenen Eiszollen umher. Endlich fand sich der Bruder zurecht und wir hatten unser Ziel erreicht. Die Ueberraschung und die Freude unserer Indianer, welche uns noch nicht erwarteten hatten, war groß. Schon lange war es her, daß kein Priester mehr in ihrem Lager gewesen.

Am Montag reiste der Bruder mit

drei Indianern wieder zurück, während ich längere Zeit hier verweilen sollte. Den ersten Tag benutzte ich dazu, um den Kindern die Gebete und etwas Katechismus zu lehren; ich hörte auch an 30 Personen Beicht und spendete die hl. Kommunion. Täglich verbrachte ich mehrere Stunden mit den Indianern, um ihre Sprache zu lernen und am Ende des Monats konnte ich schon einige Sätze radbrechen. Nicht sehr wünschte ich noch länger bei diesen guten Indianern zu bleiben, aber da erschien auch der Bruder und überbrachte mir den Befehl meines Oberen, nach Fort Norman zurückzuführen. Deshalb versprach ich den Indianern für den nächsten Winter einen neuen Besuch und trat die Heimreise an.

Zu Hause angelangt, wurde das Studium der Dene-Sprache wieder in Angriff genommen. Eben war ich an der Bildung der Zeitwörter und durchblättere ein großes, dickes Wörterbuch, als ein Trupp Indianer vom Bärensee anlangte, um ihre Vorräte an Tee und Tabak zu erneuern. Die Männer kamen auch zur Mission und baten mich inständig, sie nach ihren Jagdgründen zu begleiten. Anfangs lächelte mich die Sache weniger an, denn alles, was sich in Aussicht stellte, das waren nicht weniger als zehn Tagereisen. Als man aber hörte, daß mehrere im dortigen Lager den Priester schon seit 3—4 Jahren nicht mehr gesehen hatten, da war es beschlossene Sache, daß ich mit nach Etachinla, am Ende des großen Bärensees, gehen sollte. Am 26. April griff ich nach meinen Schneeschuhen und trat die 1—2 monatliche Reise an.

Am ersten Tage marschierten wir bis 11 Uhr nachts; am folgenden Tag war bereits um 4 Uhr morgens alles wieder auf den Beinen. Im ganzen zählten wir 12 Personen: 11 Indianer und meine Wenigkeit. Dienstag Abend lagerten wir am Bärensee und zwar an der Lagerstätte der Indianer, welche ich zwei Monate früher besucht hatte. Aber jetzt standen die Häuschen verlassen, denn alle Indianer waren auf der Beiberjagd. Am Mittwoch morgen brachen wir auf und betraten den See.

Dieser Bärensee ist ein wahres Meer, mit Süßwasser, mehrere hundert Kilometer lang. Er hat die Gestalt eines Sternes und die fünf großen Buchten bilden schon an und für sich wieder Seen. Von September bis Juli ist das Wasser mit einer dicken Eisdecke bedeckt, welche in der strengsten Kälte eine Dicke von 6 Fuß erreicht. Große Schwierigkeiten bereitet das Zurückstrahlen der Sonne von der Schnee- und Eisfläche. Es verursacht ein Brennen in den Augen und der Schmerz ist so groß, daß das Auge unfähig wird, die Feuer- oder Tageshelle zu ertragen. Das ist die gefährliche Schneebblindheit. Man kann sich nur durch blaue oder geschwärzte Brillengläser davor schützen.

Freitag Abend erreichten wir die Landspitze Etacho (das große Kap), welche weit in den See hineinragt. Auf dieser Landspitze hatten meine Begleiter ihren Vorrat für die Heimreise verborgen. Sie hatten die Lebensmittel in einen ledernen Sack gesteckt und an einem Baume aufgehängt. Aber die Spuren im Schnee, Stücke der zernagten Schnur und einige zerstreute Fleischreste zeigten, daß der Meister Reinecke des Nordens, der Karaku, Mittel und Wege ausfindig gemacht hatte, um auf den Baum zu kommen und sich der Vorräte zu bemächtigen.

Von Etacho mußten wir quer über den See. Dieser Uebergang mit gut abgerichteten Hunden erfordert gewöhnlich 12—18 Stunden. Deshalb war Samstag schon um 2 Uhr Morgens alles marschbereit. Jeder Indianer nahm auf seinem Schlitten einiges Holz mit. Gegen Mittag wurde ungefähr

## Bekanntmachung an meine alten und neuen Kunden.



Von einer Geschäftsreise nach Winnipeg zurückgekehrt, teile ich ergebenst mit, daß ich, den allgemeinen Ansprüchen gemäß, Einkäufe gemacht habe um jedermann zu befriedigen. Ich werde die Preise so niedrig wie möglich halten und werde, da ich mit wenig Profit zufrieden bin, billiger zu retail Preisen verkaufen, als irgend ein anderer Verkäufer. Ich verkaufe zu niedrigeren retail Preisen, als die Sachen in der Stadt Winnipeg im retail verkauft werden, und wenn meine Einkäufe alle hier angelangt sind, werde ich eine Ausstellung veranstalten, die sehenswert sein wird. Ich lade alle, auch Nichtkäufer, ein dieselbe zu besichtigen.

Vollständiges Assortement von Damenkleidern, sowie Herren-Ausstaffierung. Feine Kommunionanzüge für Knaben. Dress Goods, Hüte, Blumen und Kränze für Mädchen. Ein schönes Assortement von Ellenwaren, Kleidern und Hemden. Eine vollständige Auswahl in Eisenwaren. Das neueste Patent von enamelierten Blechwaren, Chinaware und Glaswaren. Die neueste Patent Waschmaschine. Defen und Kanges. Allerlei Groceries. Das weltberühmte „Royal Household“ und „Glenora“ Ogilvie Mehl. Ferner Hafer und Kartoffeln, trachtige Heifers und Kühe zu verkaufen.

Wer Farmmaschinerie braucht, der komme zu mir. Ich verkaufe die weltberühmte McCormick. Drei Carladungen sind in Dana angekommen: Binder, Nähmaschinen, Heurechen, Disken, Shoe-Drills und Disk-Drills.

Ferner habe ich Chatham Puzmühlen und Separatoren, Incubators und Brooders, Gang Plows, Sulky Plows mit Prairie- und Stoppelvorrückung, einfache Prairie-Brechpflüge, „Brush“-Brechpflüge, einfache Kombinationpflüge mit Stoppel- u. Brechvorrückung. „Spring“-Eggen, eiserne und hölzerne für 2, 3, 4 u. 5 Pferde. Chatham Wagen, 3 Sorten. Ein- und zweifitzige Carriages.

Ferner mache ich bekannt, daß ich in kurzer Zeit in Dana ein „Sample“ von der bestbewährtesten Dreschmaschine zu verkaufen haben werde. Diese Maschinen haben alle die neuesten Erfindungen in Dreschmaschinerie. Ich lade daher alle ein, die gesonnen sind eine Dreschmaschine zu kaufen, selbige Maschine in Augenschein zu nehmen u. um weitere Auskunft für Preise und Bedingungen bei mir vorzusprechen, da ich Agent bin für die J. I. CASE THRESHING MACHINE CO.

Endlich danke ich meiner werten Kundschaft für das mir seither bewiesene Vertrauen und werde ich mir dasselbe auch in Zukunft zu bewahren suchen.

Ergebenst Ihr

**Fred Imhoff.**  
Stores in Dana und Leosfeld.

## Ein Wort für Heimatsuchende!

Ich habe 20,000 Acker gutes Land in verbesserten Farmen zu verkaufen. Preis \$9 bis \$20 per Acker. Nahe bei der Stadt.  
150,000 Acker unverbessertes Land zu \$5 bis \$15 per Acker unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Spezielle Aufmerksamkeit für deutsche Katholiken.

**A. B. DIRKS, Rosthern, Sask.**

Office over I. P. Friesen's Hardware Store.

### MUENSTER MARKTPREISE.

Weizen No. 1 Northern	62	Mehl, Patent	2.50
„ „ „	59	„ zweite Qualität	2.35
Hafer No. 1	35-40	Kartoffeln	.60-70
Gerste No. 1	40	Butter	.15
Stadts No. 1	.115-.125	Eier	.14

## Heiratsgesuch.

Ein deutscher Farmer von Engelfeld, 27 Jahre alt, sucht eine Lebensgefährtin, katholischer Konfession. Man wende sich vertrauensvoll an

P. Winand,  
Vossen P.O., Sask.

## Man gebe zu J. H. LYONS für Baumaterial.

Ich habe stets an Hand  
No. 1 Lumber, Latten,  
Schindeln, Fenster, Türen  
und Sash, sowie Moldings,  
Backsteine und Kalk.

Alle Arten von Farmmaschinerie.

Leute, die zu bauen beabsichtigen,  
werden wohl tun, vorher bei mir  
vorzusprechen.

„YARDS“  
in Humboldt, Watson und  
Bruno, Sask.

## Arnoldy & Valerius...

## Bauschreiner und Kontraktoren

Alle Arten von Kontrakten  
werden von uns auf das sorgfältigste  
ausgeführt.

Berechnungen auf alle Arten  
von Kontrakten.

Pläne und Spezifikationen angefertigt.

Kirchen- und Schulbauten eine  
Spezialität.

Man schreibe oder besuche uns.

**Arnoldy & Valerius**  
Leosfeld Sask.

Henry Thien, Präz.  
Henry Bruning, Secr. Schatzm.

## Muenster Supply Company, Ltd.

Münster, Sask.

Wir haben jetzt eine vollständige Auswahl von Sommerkleidern und Schnittwaren, fertigen Kleidern für Männer und Knaben, sowie von Schuhen und Stiefeln.

Wir sind Händler in allen Arten Baumaterialien, Banholz, Sash, Türen, Moldings, Eisenwaren, General Merchandise, Groceries, Schuhen und Stiefeln, Getreide, Mehl und Futter.

Sie um Ihren geneigten Zuspruch ersehend, Achtungsvoll

**Muenster Supply Co. Ltd.**

Muenster, Sask.

in der Mitte des Sees etwas Halt und ein kleines Feuer gemacht. Nach dem Mittagessen ging es sofort von neuem vorwärts. Um 5 Uhr Nachmittags hatten wir wieder festen Boden unter den Füßen. Schnell suchte man einiges Holz zusammen und bei dem hellflackernden Feuer sammelte man die erschöpften Kräfte. Mehr als eine Tagereise hatten die Indianer von ihrem Lager bis zu diesem Halt auf ihrer Herreise gebraucht. Jetzt aber wegen dem Mangel an Lebensmitteln, welche der Karaju gestohlen, wurde beschossen, so schnell als möglich weiter zu reifen. Nach einem fünfständigen Lauf, während welchem ich mich mehr als einmal auf den Schlitten legen mußte, um nur mitzukommen, hatten wir eine Tagereise gewonnen, und am Samstag gegen 11 Uhr überraschten wir das ersehnte Lager, wo man uns erst in 3-4 Tagen erwartet hatte. Anstatt in 10 Tagen, hatten wir die Reise in 7 Tagen, ein jeder derselben mit 15-16 Marschstunden, überwältigt.

Kaum war meine Ankunft bekannt geworden, da stürzten auch schon alle, bekannt oder unbekannt, herbei, um mir die Hand zu reichen. Als das vorüber, war meine erste Sorge, meine Kapelle irgendwo unterzubringen. Da eine jede Familie gerne die auserwählte sein möchte, so muß ich in der Wahl sehr vorsichtig sein, um keine zu beleidigen. Die Wahl fiel auf einen guten alten Indianer, der mir sehr ergeben war. Alsdann kamen die guten Leute und servierten mir mein Abendessen — einige Caribouzingen und eine ganze Schulter desselben Tieres. Die Indianer, welche die Leistungsfähigkeit des europäischen Magens nach der ihres eigenen Magens beurteilen, sind an kleinere Portionen nicht gewöhnt. Trotz meines Wolfshungers konnte ich nur ein Drittel der vorgesezten Mahlzeit verzehren. Hierauf kündigte ich für den folgenden Morgen die Messe an, was den Ältesten des Lagers sofort bewog, an seine Genossen eine Einladungsrede zu halten.

Morgens in aller Frühe, während ich mein Brevier betete, waren die guten Leute eifrig beschäftigt, einen Betstuhl einzurichten. Gegen 10 Uhr war alles fix und fertig, nur fehlte der Altar noch. Weder Tisch, Kiste oder sonst etwas ähnliches war vorhanden. Bguterlegt wurde einfach ein Schlitten umgestürzt, an beiden Seiten befestigt, damit er nicht wackele, und der Altar war fertig. Hierauf las ich die heilige Messe, der alle beiwohnten. Nach der Dankagung wurde ich wiederum von allen umringt, und nun mußte ich erzählen von diesem und jenem, besonders aber sprach ich über Religion. Hätten diese Kinder des Waldes mir nicht so aufmerksam zugehört und so verständnisvoll angeblickt, so würde ich gezwweifelt haben, ob man meine Sprache auch verstünde. Das ganze Lager zählte etwa 80 bis 90 Seelen. Trotz mancher Entbehrungen fühlte ich mich glücklich inmitten dieser Wilden. Jeden Tag versammelte ich die Kinder um mich und lehnte sie die notwendigen Gebete und den Katechismus, morgens und abends betete ich mit den Großen den Rosenkranz in der provisorischen Kapelle. (Fortf. folgt.)

## Feuilleton.

Dem Herzen Jesu.

Willkommen Juni, Königszeit im Jahr, Des lichten Sommers erstes schönes Kind. Du Rosenzeit bringst zur Verehrung dar Das Jesu Herz so lieb und lind!

Wenn auch der Tag oft sonnenlos anbricht Und Wolkenflor am Himmel trüb und fahl: Wie Rosen rot glänzt doch im Purpursicht Des Jesu Herzens Liebesstrahl!

Wenn auch des Juni Lebensros' verblüht  
Und Leidensdörner stachlich Dich umzieht:  
Bertraue Ihm, ein Hoffnungsstrahl erglüh:  
Im Jesu Herzen Leiden stieh'n!

Und wirst Du auch bedrängt vom Seelenfeind  
Am Lebenspfade, aufwärts eng und steil:  
Nicht hemme Deinen Schritt, bist Du vereint  
Dem Jesu Herzen — find'st Du Heil!

Rev. H. v. Straube.

### Wie der Hiesel gekindzt hat.

Von Reimmichel.

Eigentlich erzählt diese Geschichte nicht der Reimmichel, sondern der Hiesel selbst, dem sie passiert ist; — wir lassen ihn gleich anfangen. — Der Hiesel erzählt:

Dem Birnbaumer-Bartl sein Bub hat am Schutzengelssonntag bei uns neue Mess' (Primiz) gehalten und i wär' recht gern dazu 'gangen, hab' aber nit gekönn't, weil i ein' wehtuenden Fuß g'habt hab' — es hat mich nämlich auf der Alm droben a Stein a bißl gestreift. Kommt da am Sonntag in der Früh die Nachbarbäurin zu mir und sagt, sie thäten heut' alle gern Kirchen geh'n und i möcht' halt so gut sein, weil i doch daheim bleiben müßt, ihnen auf die Kinder zu schauen. — Es ist mir wohl nit viel drum gewesen um die Arbeit, weil i vor die klein' Kinder sov'l ein Scheuchen hab': i mein' allemal, i könn't' sie derdrucken oder ihnen was abbrechen, wenn i sie anruhr'. — Aber tußt einmal ein gu'ts Werk, hab' i mir g'edent, und die Bäuerin macht dir dafür a gute Meinung bei der neuen Messe. — I bin also zum Nachbar ummi gewackelt und hab' halt die Kindzerei übernommen. — Gewesen sind drei.

Der Hanjele ist noch in den Windeln gewesen und hat geschlafen; der Seppel hat schon gekindzt a bißl auf'n Boden herumkriechen und der Franz, der selb' hat schon die ersten Hohen angehabt, freilich noch solche mit dem Rock zusammengeknäht und die Knöpf' auf dem Bugel. — Also auf die drei Fragen hätt' i sollen aufpassen. — Kaum ist die Bäuerin fort gewesen, fangt der Franz, überhaupt a rechter Plärer, schon an zu rehr'n. — „Wuetter äää... äää... Das fangt gu an! — Der Seppel ist beim Milchfaßten zuwei g'essen und hat g'spielt mit einem alten Hut. Bald hat er ihn auf den Kopf und nachher wieder auf den Fuß aufgesetzt. — Auf einmal geht auch bei dem das Geplär an: „iii... iii...“ und geschnaggelt hat's ihn und derstoßen garaus und von Augen und Nase ist das schönste Bachel herabgerunnen. — Wenn sie mir nur's Hanjele nit aufwedel! — Kaum hab' i mir das gedenkt, hebt's in der Wiege schon an: „aaa... aaa...“ — So jetzt sollte g'rad noch eins da sein, nachher hätt' i ein schönes Quartett oder einen vierstimmigen Kirchengesang! — I möcht' g'rad aus der Haut hupfen, aber man kommt mir sov'l hart wieder eini... Was soll i tun? — Warten, bis sie aufhören? — Das kann lang dauern. — Probieren wir etwas anders!

I nimm einen Schuh unter der Ofenbank heraus und schlag' damit auf die Bank eini, was i in der Kraft hab'. — Auf einen Streich wie beim Wetterläuten, ist alles still gewesen. — Das hab' i geseit gemacht! — Ab'r i hab' mich zu früh geseut; denn wieder auf einen Streich ist die Metten isst erst recht los'gangen, wie wenn der Schulmeister am Sonntag nach dem Amt bei der Orgel alle Register auf einmal auszieht. — Hiesel, da mußt etwas anders erfinden.

„Geh' her, Franzle, bist a rarer Bue; seh', ha't a Kreuzer!“ Jetzt ist er langsam hergekommen. Mit der

einen Hand hat er sich die Zahren und was soust noch ins Schnupftuch gehö't, toll im Gesicht herumgerieben und mit der anderen hat er nach'n Kreuzer ge-laugt. — „Seh', da hast'n.“ und bin ihm mit seinem Kettel übers Gesicht gefahren, „wenn d' aber noch einmol anheißt, nacher wirst g'jabelt.“

Derweil hat der Seppel no lustig weitergeschrien. I nimm ihn vom Boden auf und setz' ihn neben mir auf auf die Bank: „Siggit, Seppel, is darfst zuschlang'n Tabaggele schneiden; bist schon a feiu's Bübele!“ und habe die Tabatgrommel beimtergenömmen und mir einen rollen aufgeschritten.

„Und gelt, Seppel, du darfst mir nachher beßen Tabatbeutel heben!“ — Das Ding hat ihm gefallen und er ist pill gewesen. — Zwei hätt' i auf die Weis' zur Ruh' bracht — und's Hänsele hat auch bald aufgehört, weil es ihm allein zu schreiben verleidet hat. — Wie i aber den Tabak in Beutel streich, hebt der Seppel schon wieder an zu plärren, als wenn er lebendiger aufgespißt war.

„Was hast denn wieder, Malefiz-Roger?“ Jetzt hebt er die Zunge außer und i siech ein schwarzen Pagen drauf; hat der Zoch gar ein Tabatstingel gefaut und der Geschmack hat ihm nit getaugt.

„Bist mir ein Netter, wegen ein bißl Tschigg glei rehr'n!“ und i fahr ihm mit den Ärmel von meiner Lodenjopp über die Zung.

„Da tu mit'n Schüchtele schön spielen!“ — und hab ihm den Schuh geben, mit dem i früher auf die Bank geschlagen hab'.

Jetzt ist aber die härteste Arbeit an-gangen. — Die Bäuerin hat mir auch auftragen g'habt, i sollte dem Hanjele das Kindsmus eingeben, das auf'n Herd draußen steht. — Nu, die G'sicht mag, i euch gar nit beschreiben, ihr tai's mi alle austachen. — Nur sov'el w'll i erzählen: i hab' das Hanjele aus der Wiege genommen und auf meine Knie g'setzt und hab' ihm das Mus regelrecht eing'strichen. Zuletzt hat der Bub 's ganze Gesicht voll Mus g'habt und i den Rock voll und der Bub hat nit ge-rehrt, aber i hätt' rehr'n mögen. — Wie i mit der Arbeit fertig bin, da fangt der Franz schon wieder an zu rehr'n, und zu g'gugzen.

„Was hast denn, Franzle?“ — „n Kreuzer!“ hat er gejamert und hat auf'n Bauch gezeigt. — Himmlisches Vaterland, is hat der Bub gar den ganzen Kreuzer g'schlunden — wenn's mindestens zwei halbe waren, daß sie leichter schliefeten! — Vielleicht bring i 'n noch herauf. I tu' dem Bub das G'sicht auf und steck' ihm mein' klein' Finger h'nein — vielleicht, daß er 'n Kreuzer bricht. — Oha! — Hat mir der Schwanz in den Finger gebi'sen wie in a Bratwürstel und geschrien hat er no ärger, so daß i ganz verzagt worden bin.

„Wo hast denn wehweh, Franzle?“

„n Kreuzer!“ hat er wieder gerehrt.

„Hatt'n g'schlund'n?“

„Mm — da ist 'r —“ und zeigt auf'n Bauch.

Da ist mir vor Schrecken ganz anders worden.

„Außer muß er!“ hab i mir gedenkt und nimm den Bub, stell' ihn auf'n Kopf, hottl' und schüttl' ihn — und richtig ist der Kreuzer unten aufergetugelt. Jetzt hab i erst gemerkt, daß der Bub den Kreuzer nit geschlunden, sondern zwischen dem Gewand hat hinabfallen lassen.

„Du Malefiz-Gregger,“ hab i mir gedenkt, eigentlich sollt i dir eins wischen für'n Schrecken! — Aber i bin troh gewesen, daß der Bub still geworden ist und den Kreuzer gesacht hat. Der Seppel ist unerbittlich gar so pill gewesen. Jetzt

## The Windsor

THE HUMBOLDT HOTEL CO. LTD.

H. W. Hasckamp, Manager

Dampfheizung. Gasbeleuchtung. Alles neu und modern.

Hauptquartier für deutsche Landsucher. Alle Angestellten sind deutsch.

Preise \$1.50 und \$2.00 per Tag.

Musterzimmer und Viehstall in Verbindung.

HUMBOLDT, SASK.

### Farmmaschinerie u. Baumaterialien

Unsere Maschinerie ist jetzt eingetroffen. Wir halten nur erstklassige Waren und verkaufen zu billigstem Preise.

Deering Mowers, Rechen und Binder. Ferner Scheidenegeen, Brechpflüge, Stop-pelpflüge, hölzerne und eiserne Eggen, zc. Ferner haben wir anhand Lumber, Fenster, Türen und sonstiges Baumaterial.

Güte und reelle Behandlung zugesichert.

Gebrüder Nordick - Engelfeld.

### Ritz & Hoerger

Humboldt, Sask. Eisenwaren, Bauholz und Maschinerie. Feuer- und Lebensversicherung.

Wir haben soeben eine Carlabung von Koch- und Heizöfen

erhalten, welche wir unseren Kunden zu den billigsten Marktpreisen anbieten.

Kommet und sehet unser Warenlager, bevor Ihr anderswo kauft! Unser Lager von „Shell Hardware“ und schweren Eisenwaren ist stets vollständig.

Ritz & Hoerger.

### KLASEN BROS.

Händler in Baumaterialien jeder Art

oooooooo

Wir verkaufen auch Deering Binder, Mähmaschinen, Heurechen, John Deere Brech- und Stoppelpflüge, Eggen, Zaundraht und Nägel.

DANA, SASK.

### General-Store

Um für meinen neuen Stock Platz zu machen, offeriere ich 20 Prozent Discount für bar an Kleidern.

Auch habe ich eine große Auswahl an Schuhen, Schnittwaren, Groceries, Mehl, Futter und Eisenwaren. Ferner verkaufe ich Möbel und eine gute Auswahl von Porzellangeschirr.

Kommt und überzeugt Euch selbst.

Joseph Hufnagel Watson, Sask.

Der

„ST. PETERS BOTE“

..... Nur \$1.00 für ein Jah.....

## JOHN MAMER MUENSTER, SASK.

### Farmmaschinerie

aller Art

McCormick Binder, Mähmaschinen, Drills, Disken, Eggen, Pflüge, Win-deschnur. Reparaturen.

Die Kunden werden ersucht, Bestellungen frühzeitig zu machen ehe die Vorräte ver-lauft sind.

### HOTEL MUENSTER

Besitzer: Michel Schmitt. Ehemals bekannter Hotelbesitzer in Wapeton und Weh-Superior.

Reisende finden beste Accomo-dation bei civilen Preisen.

### General-Store

Große Auswahl in Groceries, Kleiderstoffen, Herren- u. Knaben-Anzügen, Unterleidern, Schuhen usw., sowie Eisenwaren und Farm-maschinerie jeder Art, Häckel-maschinen, Schlitten und Cream-Sepa-ratoren.

Farmland zu verkaufen.

Prompte, reelle Bedienung.

Arnold Dauk, Annaheim, Sask.

### J. M. CRERAR, Advokat.

Rechtsanwalt, öffentlicher Notar, zc. Anwalt der Union Bank of Canada und der Canadian Bank of Commerce. Bürgerpapiere ausgestellt. Geld auf Hypotheken zu verleihen unter leichtest Bedingungen. Humboldt, Sask.

### G. E. McCraney

Advokat und Notary Public, Rechtsanwalt für die Imperial Bank of Canada. Office neben der Imperial Bank. Rosstern, Sask.

### Union Bank of Canada.

Haupt-Office: Quebec, Que. Autorisiertes Kapital \$4,000,000 Eingezahltes Kapital \$2,920,000 Reserve-Fonds \$1,200,000 Geschäfts- und Sparlassen-Accounts gewünscht. Betreibt ein allgemeines Bank-geschäft.

Humboldt-Zweig: F. K. Wilson, Manager.

### Imperial Bank of Canada.

Autorisiertes Kapital \$4,000,000 Eingezahltes Kapital \$3,500,000 Reserve-Fonds \$3,500,000

Haupt-Office: Toronto, Ont.

Gewährt Zinsen auf Depositen. Wechsel nach allen Ländern der Welt ausgestellt und einkassiert. Betreibt ein vollständiges, allge-meines Bankgeschäft.

T. A. S. Jenson, Manager Rosstern, Sask.

### Partner gesucht.

Ein ehrenhafter katholischer Geschäfts-mann der Bücher führen kann und über \$7000 bis \$8000 bares Geld verfügen kann, wird als Teilhaber verlangt. Wenn ge-wünscht, wäre der Eigentümer auch willens auszuverkaufen. Wegen Näherem wende man sich schriftlich an X care of „St. Peters Bote,“ Muenster, Sask.

„Jhang" i auf den hin und was sich i? Wie a Kaminkehrer ist er gewesen, wie er den Kopf hergedreht hat. Hat der Klackel nit alleweil die Stiefelwachs vom Schuh heruntergeleckt und im Gesicht herumgeschmiert. „Meinetwegen," sag i und zünd' mir mein Pfeifl an.

Jetzt geht aber der Lärm von neuem an. Der Franz will noch ein Kreuzer und weil i ihm kein' gib, fangt er an zu schreien wie ein Zahnbrecher; der Seppel will haben, i soll'n Duggenagge (Kopffrage, Hudebein) tragen, i kann aber nit weil i ein' franken Fuß hab; igt schreit auch der, und's Hanfsele fällt mit seinem lauten Stimml ein, wahrscheintlich, weil's noch Mus will. I weiß mir nimmer zu helfen, i schlag mit'n Händen auf'n Tisch und stampf mit'n Füßen — das Geschrei und Gewinsel wird alleweil ärger — i möcht grad verzweifeln. Da geht, Gott sei Lob und Dank, die Tür auf — es kommt die Bäuerin von der Kirche — auf einmal sind die Kinder alle drei still.

I sag' halt recht Vergelt's Gott, Nachbar," sagt sie; „a gute Meinung für dich hab i schon gemacht. Sind sie wohl recht brav gewesen, die Kinderleuten?"

„Ja freili wie die Lampen," sag i; „b'hüt' Gott, Nachbarin, ist gern geschehen. Wünsch' guten Appetit!" — Man soll zwar nichts verreden, aber kindzen, na, sell tu i gewiß nimmer.

**Der eigensinnige Wurzelsepp.**

In der Zeitschrift „St. Hubertus" liest man: Zum Wurzelsepp kommt der Herr Stadtsoldat und sagt: „Seppel Du sollst die Hundtax' endlich zahlen." „Die Hundtax' zahl' i nit," erwiderte Sepp. Der Stadtsoldat, meldet das, und der Wurzelsepp erhält ein Vorladung auf die Stadtkanzlei. „Wurzelsepp," sagt streng der Herr Bürgermeister, „Du mußt die Hundtax' zahlen, sonst kommst vor'n Herrn Amtmann." „Die Hundtax' zahl' i nit!" — So muß er denn zum Herrn Amtmann, der ihn böß anschaut und grob anfährt: „Du Vottl, die Hundtax' mußt zahlen, oder Du kommst vor's Gericht!" „Die Hundtax' zahl' i nit!" Da wird der Seppel auf die Anklagebank geführt. Der Herr Richter setzt sein Barett und seine Amtsmiene auf, und in strengem Tone, langsam und würdevoll, spricht er: „Seppel Wurzel, genannt Wurzelsepp, ich frage Dich in Dreierfelsnamen: Willst Du die Hundtax' zahlen? Zahlst nit, kommst ins Loch!" „Die Hundtax' zahl' i nit!" „Seppel, sei vernünftig und zahl'! Bedenk' das Loch und die Schand!" „Die Hundtax' zahl' i nit!" „Seppel, warum bist eigensinnig und willst kein' Hundtax' zahlen?" „Weil i halt gar toan Hund nit hob!"

**Geschäftsmann!**

Willst Du Dir 'ne Guust erweisen, Mußt Du fleißig advertieren, Wirksam, ganz nach Noten Kannst Du das im „Boten".

**Entlaufen.**

Am Dienstag, 22 Mai von S. 28, T. 34, N. 22, drei Pferde, wie folgt: Braune Stute, Brandzeichen 25; brauner Wallach, Brandzeichen ein rundes A., vorne beschlagen; rotbrauner Wallach, Brandzeichen ein Anter, an einem Vorderfuß lahm. Angemessene Belohnung für Nachricht, die zur Wiedererlangung führt. Man sende Nachricht an den „St. Peter's Boten" oder direkt an den Eigentümer.

JOSEPH WILLIAMS, Humboldt P. O.

**Dienstmädchen verlangt.**

Kann sofort eintreten. Man wende sich an Hotel Muenster, Münster, Sask.

**HUMBOLDT ..CREAMERY..**

**Ankündigung**

Die Central Creamery Company, Limited, in Humboldt, macht hiermit allen Farmern bekannt, daß sie ihr Geschäft eröffnen wird

**Freitag, den 1. Juni**

Farmer, sendet uns euren Rahm, wenn ihr den größtmöglichen Profit aus euren Kühen erhalten wollt!

The Central Creamery Co., Ltd.

**ANDREASSEN & VOSS**

**Eigentümer**

HUMBOLDT, SASKATCHEWAN

**Wichtige Bekanntmachung.**

Die Schatzmeister der verschiedene Distrikte, in denen wir Ländereien besitzen, sind gebeten uns eine genaue Liste unserer Ländereien, welche in ihren Distrikten besteuert wurden, mit Angabe des Steuerbetrages für die betreffenden Grundstücke, sogleich einzusenden, worauf wir, falls die Rechnung richtig ist, den Betrag unverzüglich einsenden werden. Wir konnten dies nicht früher tun, da unsere Ländereien früher noch nicht alle ausgewählt waren und da uns vielfach Steuerrechnungen für Ländereien zugesandt wurden, die uns gar nicht zugehören.

**German American Land Co. Ltd.**

St. Cloud, Minn., U. S. A.

**Spezial-Schuh-Geschäft.**

Große Auswahl in allen Sorten von frühjahrs- u. Sommerschuhen. Alles zu den niedrigsten Preisen. Schuh- u. Sattlerreparaturen eine Spezialität.

Geo. K. Münch, MUESTER SASK.

Gerannte Räte an Schuhen von mir gekauft, werden unentgeltlich zusammengepaßt.

**Frost and Wood Farm Machinery**

Wenn Sie Frühjahrs-Einkäufe machen, werden die Farmer Geld sparen und einen besseren Wert für Ihr Geld bekommen, wenn Sie bei Breckenridge vorsprechen.

**R. S. Breckenridge**

Saskatchewan Street, Rosthern.

Agent der berühmten Frost and Wood Farm Machinery hat immer vollen Vorrat von Pflügen, Eggen, Rasenschneidern, Säemaschinen, Grassmaschinen, Rechen, Bindern, Wagen, Dreschmaschinen usw.

**Feuer- und**

**Lebens-Versicherung.**

Real Estate u. Häuser zu vermieten.

Sprechen Sie baldmöglichst vor.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in allerhand Spirituosen, wie:

Wein, Liqueur, Branntwein, Whiskey, sowie Pfeifen, Tabak und Cigarren.

Wm. Rig, Rosthern, gegenüber dem Bahnhof.

**Heu zu verkaufen.**

Ettliche Tonnen gutes Pferdeheu zu haben bei Joseph Geenen, S. 24, T. 36, N. 22, (6 Meilen südlich von Münster.)

**Pferde entlaufen.**

Am 31. Mai abends von S. 36, T. 35, S. 21. Zwei bejahrte Stuten und ein einjähriges Fohlen. Die eine Stute ist weiß, wiegt etwa 1300 Pf., hat ein Brandzeichen an der linken Hälfte und trägt einen Lederhalfter. Die andere Stute ist schwarzgrau, wiegt etwa 1300 Pf. und trägt einen Strickhalfter. Das Fohlen ist rotbraun n. hat einen Strick um den Hals. Wer die Tiere einfängt und den Eigentümer benachrichtigt, erhält \$10 Belohnung. Charley Thon, Muenster P. O., Sask.

**Entlaufen.**

Eine schwarze Stute. Ungefähr 7 bis 8 Jahre alt. Gewicht ungefähr 1000 Pfund. Brandzeichen an der linken Schulter. Sehr schön. Hat einen breiten weißen Streifen am Kopfe zwischen den Augen. Man benachrichtige den Eigentümer

Jos. Bieringer, FULDA, SASK.

**Bank of British North America.**

Bezahltes Kapital \$4,866,666.00  
Res. . . . . \$1,946,666.66

Zweiggeschäfte in allen bedeutenden Städten und Dörfern Canadas; New York und San Francisco.

Sparkasse. Von \$5 und aufwärts wird Geld in dieser Sparkasse angenommen und werden dafür Zinsen erlaubt vom Tage des Empfanges des Geldes.

Nordwest-Zweige: Rosthern, Duke Lake, Battleford, Yorkton, Preston, Estevan.

W. E. Davidson, Direktor, Rosthern, Sask.

**ROYAL HOTEL**

\$1.00 per Tag. Nahe der C. N. Station. Vorzügliche Weine, Liqueure und Cigarren an Hand.

Gauthier & Allard, Eigentümer, 181-183 Notre Dame Avenue, Winnipeg, Man.

**Der Pionier-Store von Humboldt.**

Gottfried Schäffer, Eigentümer

Durch einen Großhändler ist es mir gelungen, einen großen Posten Ware zu erlangen, zu noch nie dagewesenen Preisen, und werde ich dieselbe auch zu solchen Preisen wieder verschicken, nur gegen baar.

Hiermit eine Probe:

- 5 1/2 " gerösteter Kaffee \$1.00
- 8 " grüner Kaffee \$1.00
- 6 " weiße Bohnen 25c
- 6 " Graupen, (Pot Barley) 25c
- 3 " Rosinen 25c
- 3 " Pflaumen 25c
- 16 " Reis \$1.00
- 1 " Kannen Backpulver 17 1/2c
- 2 " Korn Stärke 15c
- 1 " Glanz Stärke 10c
- 3 zwei Pf. Kannen Erbsen 25c
- Alle Sorten Kautabak, 3 für 25c
- Blättertabak, per Pf. 20c
- 1 Pf. Horse Shoe Rauchtabak 55c
- Mehl und Futter:

Langham's Best per Sack \$2.25  
Strong Baker's \$2.00  
XXXX \$1.20

Meine Frühjahrs Schnittwaren sind soeben angekommen; die größte Auswahl in Humboldt. Brantleute finden bei mir, was für solche Gelegenheiten nötig ist. Ferner habe ich die Agentur für Maschinerie. Soeben erhalten eine Carload Deering Grassmähschienen und Rechen. Kommt und überzeugt euch selbst ob es nötig ist, bei Andersgläubigen zu kaufen.

Achtungsvoll der Ihrige

Gottfried Schäffer, Humboldt, Sask.

**Humboldt Meat Market**

John Schaeffer, Eigentümer.

Frisch geschlachtetes Beef beim Viertel. Schaffleisch, Schweinefleisch u. s. w.

Alle Sorten frisches Fleisch. Selbstgemachte Wurst stets an Hand. Fetttes Vieh zu Tagespreisen gekauft.

Soeben erhalten: Eine Sendung dreijähriger Zugochsen, die ich billig und gegen leichte Zahlungsbedingungen verkaufe.

John Schaeffer, Humboldt, Sask.

**Aufgemerkt!**

**Ihr Farmer!**

Wir machen bekannt, daß wir eine Carladung Bindschnur bestellt haben und daß wir in der Lage sind, Bestellungen von Bindschnur entgegen zu nehmen. Wir garantieren beste Qualität, und da wir eine Carladung bekommen, so können wir zu den billigsten Preisen verkaufen. Wir haben bereits Bindschnur-Muster anhand und sie können jedem Besteller zur Ansicht vorgelegt werden. Da das Gerücht umgeht, daß wir keine Bindschnur erhalten können, so zeigen wir hiermit an, daß dasselbe erlogen ist. Wir haben die McCormick und Deering Säemaschinen, Disken und Eggen anhand und laden alle zu freundlicher Bestellung ein.

**INTERNATIONAL HARVESTER CO.**

C. L. MAYER - - - - Agent.  
JOHN MAMER - - - -

**HUMBOLDT**

**...Livery-Hall...**

Allen Deutschen zur gefälligen Anzeige, daß ich einen Futter- und Leibstall in Humboldt aufgemacht habe. Alles wird auf das beste besorgt. Wenn in Humboldt, prücht es mit meinem Stall.

Ergebenst, AUG. STEFFENS.